

Iktatószám

## Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

352

Hely

Idő

" 1910 "

Személy

Helyszám

Szerző

Cím

Die Zukunftspläne der  
Kommune

Forrás:

Pester Lloyd

Pap.

1910 XII/25.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)



## Die Zukunftspläne der Kommune.

Budapest, 23. Dezember.

Eine der maßgebenden Persönlichkeiten der Kommune hatte die Freundlichkeit, in dem Gespräche mit einem unserer Redakteure die Zukunftspläne der Hauptstadt, wie sie sich im Geiste der zu ihrer Verwirklichung berufenen Männer spiegeln, folgendermaßen zu entwickeln:

Bei all den großen Zukunftsprojekten — begann unser Gewährsmann — belasset uns eine Sorge, schwebt uns ein Ziel vor: die Sorge, daß die Ausführung der Pläne das Gleichgewicht im Stadthaushalte stören könnte, dessen Erhaltung unter allen Umständen unser Ziel ist. Das ist der unverrückbare Rahmen unserer Pläne, deren Ausführung naturgemäß mit großen Ausgaben verbunden ist. Wir streben die Stadtentwicklung und Stadtregulierung in großem Stile, auf rationeller Grundlage, nach einem eingehend erwogenen Plane an. Die Stadtentwicklung muß eine organische sein, in ein System gebracht werden. Zahlreiche Gesichtspunkte sind zu berücksichtigen: die der Hygiene, des Verkehrs, der zukünftigen Bedürfnisse der Hauptstadt. Um alle öffentlichen Interessen wahren zu können, ist es notwendig, daß die Hauptstadt das unbedingte, freie Verfügungsrecht über die zu regulierenden Gebiete erlange, damit nicht private Interessen der Regulierung im Wege stehen, die vom Gemeininteresse geforderte Richtung der Straßen, Anlage von Plätzen und Parks, von öffentlichen Gebäuden behindern oder über Gebühr verteuern. Ein Mittel zur Verwirklichung dieser Politik ist die Erwerbung ausgedehnter Grundflächen, ferner die Enteignung der gesamten Liegenschaften des zu regulierenden Gebietes, wie beispielsweise bei der Regulierung des Taban.

Der finanziellen Seite dieser Politik ist jedoch die weitestgehende Sorgfalt zuzuwenden, da eine unvorsichtige Finanzpolitik unfehlbar das Gleichgewicht im Stadthaushalte stören würde. Nehmen wir die, teils im Zuge befindlichen, teils für die nahe Zukunft in Aussicht

genommenen Regulierungen und Grunderwerbungen und setzen wir voraus, daß sie ein Kapital von zwanzig Millionen Kronen erfordern. Natürlich muß der Betrag durch ein Anlehen aufgebracht werden. Die Annullität beansprucht mehr als jährlich eine Million Kronen. Sie belastet die Ausgaben Seite des Budgets und dieser Ausgabenpost steht eine Reihe von Jahren hindurch keine Einnahme gegenüber, so lange, bis die Regulierung durchgeführt und der Verkauf der durch die Regulierung gewonnenen, beziehungsweise durch die Parzellierung der angekauften Grundkomplexe entstehenden Baustellen im Zuge ist. Unser Budget gestattet jedoch eine derartige schwere Belastung nicht ohne sofortigen Gegenwert. Zumal auch mit anderen Umständen gerechnet werden muß. Mit einer Depression der Baulust beispielsweise. Die Ausgaben steigen permanent. Eine vorsichtige Finanzpolitik erlaubt nicht, damit zu rechnen, daß das Steigen der Einnahmen stets mit der Erhöhung der Ausgaben gleichen Schritt halten werde. Die Bedeckung der großen Kosten der Regulierungen kann daher nicht im Rahmen des Budgets gesucht werden.

Es eröffnen sich jedoch dafür andere Möglichkeiten. Etwa die Finanzierung durch eine Finanzgruppe oder Unternehmung, wobei die Anteilnahme der Hauptstadt nicht ausgeschlossen ist, welche Gruppe oder Unternehmung das Kapital aufbringt, die Kosten der Enteignungen und Grunderwerbungen trägt, das erworbene Gebiet nach dem von der Hauptstadt festgestellten Regulierungsplan parzelliert, dort Straßen und Kanäle baut, die Pflasterung und sonstigen öffentlichen Arbeiten durchführt. Die erste Kapitalstilgungsrate würde jedoch die Hauptstadt erst beim Verkaufe der Parzellen belasten, während die Berechnung der Zinsen den Beschluß macht. Im Budget würden die Ausgaben für die Regulierung und die Grunderwerbungen gleichzeitig mit den Einnahmen für die verkauften Parzellen erscheinen, also das Gleichgewicht im Budget unangefastet lassen. Auf dieser Grundlage sind wir übrigens schon im

Besitze von Offerten auf weit ausgedehnte Grundflächen.

Die regelmäßigen Ausgaben der Hauptstadt verfolgen eine stetig steigende Tendenz, die eben im Zusammenhange mit der möglichen Unterbrechung der Erhöhung der Einnahmen uns nicht geringe Sorgen bereitet. Die öffentlichen Arbeiten und Einrichtungen müssen entsprechend berücksichtigt werden, zumal, offen gestanden, die Kosten für Straßenbau, Pflasterungen, öffentliche Arbeiten aller Art derzeit recht steifmützlich bedacht sind. Die Regelung des Beamtenstatus und die Gehaltsregulierung werden die künftigen Budgets nicht nur mit der im vorliegenden Vorschlage ausgewiesenen Summe belasten, sondern besitzen auch das Talent, mit den Jahren ein ständig, mit mathematischer Sicherheit steigendes Ausgabenplus zu produzieren. Da heißt es denn nach ergiebigen, nach ständigen, nach sicheren neuen Einnahmsquellen Umschau zu halten. Die Steuern besitzen diese Eigenschaften nicht. Die direkten Steuern haben sich seit einer Reihe von Jahren nicht wesentlich gehoben. Die Hauszinssteuer unterliegt der Konjunktur. Die indirekten Steuern nicht mindet. Hier können nur die nutzbringenden öffentlichen Betriebe helfen. In unseren Kombinationen ist dem Gasbetriebe für die nächsten Jahre keine Rolle zugewiesen. Die durch die Verstadtlung der Gaswerke erschlossene neue Einnahme ist bereits im vorliegenden Budget zur Gänze verbraucht und bis zur Fertigstellung des neuen Gaswerkes ist auf eine Erhöhung dieser Einnahme post nicht zu rechnen, zumal die Leistungsfähigkeit der bestehenden Gaswerke bis aufs äußerste angespannt ist. Für den zunehmenden Bedarf der Hauptstadt kommt daher einstweilen der Gasbetrieb nicht in Betracht. Es müssen andere städtische Großbetriebe ins Auge gefaßt werden. Zunächst beabsichtigen wir die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes mit allen Mitteln zu forcieren. Nicht um mit den bestehenden Elektrizitätswerken zu konkurrieren. Ob man konkurriert oder nicht,

ist nur eine Frage der Taktik. Die Konkurrenz soll nicht Selbstzweck sein. Aber wir hegen die Ueberzeugung, daß ein städtisches Elektrizitätswerk ein gutes, ein sehr lukratives Geschäft ist, das der Hauptstadt reiche Erträgnisse abwerfen wird. Budapest ist groß; es besitzt noch weite Gebiete, die noch von keinem der beiden bestehenden Elektrizitätswerke okkupiert wurden. Wir werden alle drei leben können.

Die Ausführung unserer bekannten Pläne für öffentliche Wohlfahrts-einrichtungen wird ihren regelmäßigen Fortgang nehmen. Von materiellen Opfern ist hier kaum die Rede. Die städtischen Wohnungen werfen ihre Verzinsung, Tilgung und Erhaltungskosten ab. Außerdem wollen wir die ärmeren Klassen, die Arbeiter, durch Institutionen in ihrer Existenz schützen. In diese Kategorie zählt die von uns geplante Versicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit.

Auf allen Gebieten der Stadtverwaltung sind große Einrichtungen zu schaffen. Die Kosten sollen aus einem zu kontrahierenden großen Investitionsanlehen bestritten werden. Von Vorbereitungen für dasselbe ist derzeit noch nicht die Rede. Wissen wir ja noch nichts von der Höhe des Bedarfses. Eben jetzt sind alle Magistratssektionen mit der Zusammenstellung der Liste dieser Investitionen beschäftigt. Erst nachdem das Material gesammelt und gesichtet wurde, der Bedarf zuverlässig festgestellt wird, kommt die Frage der Bedeckung durch ein Anlehen an die Reihe. Und früher noch muß die Frage der Bedeckung der keine entsprechende oder gar keine Rentabilität bietenden Investitionen aufgerollt werden.

Die Klagen über die Langsamkeit und Schwerfälligkeit der städtischen Verwaltung, namentlich gegen die langsame Expedition der Magistratsbescheide bilden den Gegenstand ernstlicher Erwägung. In letzter Zeit wurden Verfügungen getroffen, die wohl beschleunigend wirken. Gründliche Abhilfe kann jedoch nur die Dezentralisierung der Hilfsämter des Magistrats bringen: die Beteiligung jeder Magistratssektion mit einem eigenen Protokollamt und Expedit. Am vortrefflichsten und modernsten wäre allerdings das Arbeiten mit Indigopapier. Mit einem Worte: die kaufmännische Arbeit. Der Referent klopft den Bescheid einfach ab, so ist Original und Expeditiousbescheid gleichzeitig fertig. In diesem Belang wurden in der Präsidialsektion des Magistrats Proben angestellt. Und sie haben sich bewährt.

Es wird bei uns jetzt fleißig gearbeitet, — schloß unser Gewährsmann. Auf allen Gebieten. Und wenn man uns nicht in den Arm fällt, hoffen wir, unsere Pflichten gegenüber der Hauptstadt und ihrer Bevölkerung redlich erfüllen zu können.